

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 270.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 17. November 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Pontische Kundschau.

Deutsches Reich.

4 In großer Zahl gehen fortgesetzt Strafanzeigen bei der Polizei ein über die gegenwärtige Beschäftigung schulpflichtiger Kinder. Es ist daraus zu entnehmen, daß die Bestimmungen des Kinderbeschäftigungsgesetzes vom 30. März 1904 noch immer nicht genügend bekannt sind. Das gilt besonders von der Beschäftigung eigener Kinder mit dem Ausstragen von Milch, Butter und Zeitungen für Fremde. Diese Tätigkeit darf überhaupt nur von Kindern über 12 Jahre ausgeübt und auch von diesen nicht vor dem Vormittagsunterricht, nicht während zweier Stunden am Mittag und erst eine Stunde nach Beendigung des Nachmittagsunterrichts vorgenommen werden. Die Beschäftigung darf wochentags nicht vor 8 Uhr morgens beginnen, nicht über 8 Uhr abends hinaus und insgesamt nicht länger als drei, in den Schulferien nicht länger als vier Stunden dauern. Sonntags darf diese Beschäftigung nur zwei Stunden betragen, darf nicht vor 8 Uhr morgens beginnen und sich über 1 Uhr mittags ausdehnen; während des Hauptgottesdienstes und eine halbe Stunde vor diesem ist jede Beschäftigung verboten. Als Beschäftigung für Fremde gilt es auch, wenn die Kinder ihrem Vater oder ihrer Mutter beim Ausstragen von Waren für Bäcker, Milchhändler, Zeitungsspediteure usw. nur helfen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bedroht. Diese Strafe trifft sowohl den Geschäftsinhaber, für den das Ausstragen mit seinem Wissen erfolgt, wie auch die Eltern, die sich hierbei von ihren Kindern in gesetzwidriger Weise helfen lassen.

4 Eine Anzahl Leipziger Bankiers, Großindustrieller, Gelehrte usw. veröffentlichten eine Erklärung zum Marokko-Abkommen, in welcher sie ihr volles Einverständnis mit der auswärtigen Politik des Reichskanzlers ausdrücken. Es heißt darin: „Wir sind uns auch dessen wohl bewußt, daß der Reichskanzler aus internationalen Rücksichten nicht in der Lage war, alle Erwägungen, die zu dem Abkommen geführt haben, der Öffentlichkeit mitzuteilen.“ Unterzeichnet ist die Erklärung u. a. von Kommerzienrat Reclam, Freiherrn Speck v. Sternburg und Reichsgerichtspräsident Freiherrn v. Seckendorff. — Ebenso haben einige angesehenen Vertreter des deutschen Handels in Antwerpen an den Reichskanzler ein zumühmendes Telegramm gerichtet, in welchem sie als besonders vorteilhaft den jetzt erworbenen Zugang zum Kongoboden hinstellen.

4 Vom Seniorenkongress wurde Donnerstag vor der Eröffnung der Sitzung der Arbeitsplan des Reichstages festgestellt. Die ganze nächste Woche soll Sitzungsfrist bleiben. Man hofft in dieser Woche mit dem Schiffsabgabengesetz, dem Hausarbeitsgesetz und der Gewerbeordnungsnovelle fertig zu werden. Andernfalls wird die Beratung in der letzten Novemberwoche fortgesetzt. Vor dem endgültigen Schluß, der für den 5. oder 6. Dezember geplant ist, beabsichtigt man noch die Marokkoanträge, die dritte Lesung der Strafgesetznovelle, die zweite Lesung des Hilfskassengesetzes, des Antitrübungs- und des Geleitzentruffs über die kleinen Aktien für Kautschou zu erledigen.

Frankreich.

4 Von einem Herrn, der es wissen muß, was das an Deutschland abgetretene Kongoland wirklich wert ist, wird denen recht gegeben, die behaupten, daß das Land gegenwärtig fast wertlos, ja im gewissen Sinne gefährlich sei. Der französische Bischof von Kongo, Augustin, hat in der französischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten deutlich betont, daß Deutschland geradezu betrogen worden sei und daß es Beschwerden erheben werde, wenn es nicht den vollen Wert des neuen Kolonialerwerbs erhalten habe. Für den Handel sei das Gebiet vollkommen wertlos. Auch die Abgrenzung werde Schwierigkeiten ergeben. Der Entschluß, den Deutschland abgetreten habe, sei allerdings auch nichts anderes als eine hinterlistige Sumpflandwirtschaft. — Ministerpräsident Caillaux bezeichnete das Abkommen als einen für beide Teile vorteilhaften Vertrag.

Serbien.

4 Es ist bekannt, daß in Belgien ein geheime Verein neu gegründet wurde, der den Namen „Einigkeit oder Tod“ führt. Er soll schon einige tausend Mitglieder haben. Zuerst glaubte man, es sei eine Propaganda zu tun zu haben, es scheint aber, daß der Verein nicht aus besteht, sondern sogar schon weite Bevölkerungsteile für sich gewonnen hat. Vor kurzem gab die Vereinsleitung eine Proklamation heraus, auf der eine schwarze Hand angedeutet war. Seitdem wird der Verein auch „Schwarze Hand“ genannt. In dem Aufruf soll die Rede sein von einer Reinigung der inneren Verhältnisse Serbiens und von der großbildigen Propaganda, die ihre Tätigkeit auf dem Balkan ausübt. Die Oppositionsorgane, die sich sehr ausführlich über die Angelegenheiten ausdrücken, betonen, daß die Regierungspartei diesen geheimen Verein als Schutzmittel bei den kommenden Wahlen ansieht. Gleichzeitig macht sie der Regierung heftige Vorwürfe, gegen den gefährlichen Verein keine Untersuchung eingeleitet zu haben, zumal Diktatoren ihm angehören, denen zu politischen Übergrößen überhaupt verboten sei. Der Verein „Einigkeit

oder Tod“ soll mit einem bulgarischen Verein mit denselben Zielen eng verbunden sein. Es bleibt abzuwarten, ob der Verein wirklich so schrecklich ist, wie man annimmt.

Perisien.

4 Da die persische Regierung auf das russische Ultimatum nicht geantwortet hat, wird Rußland nach Tiflis, Aserbaidschan, Gilan und Lailisch russische Truppen senden und die Orte besetzen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, was Persien nicht fähig ist. Rußland versichert zwar, daß das nicht als Okkupation im allgemeinen Sinne des Wortes zu betrachten sei, aber in der Praxis sieht die Sache nicht anders aus. So ähnlich denkt auch England, das jetzt Schiras mit indischer Kavallerie besetzt hat, natürlich auch nur, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Aufstellung Persiens an Rußland und England ist vielleicht auch das Beste, da von den Persern selbst niemand Ordnung schaffen kann. Das Deutschland dabei gänzlich unbeteiligt ist, ist im deutsch-russischen Abkommen festgelegt worden.

China.

4 Yuan-Schikai hat zunächst ein neues Ministerium gebildet. Alle Minister sind noch nicht bekannt, so daß man noch nicht weiß, welche Tendenzen das Kabinett verfolgen wird. Jedenfalls geht Yuan-Schikais Bestreben wohl dahin, den Verfall Chinas zu verhindern. Ob die Monarchie-Dynastie weiter regieren wird, erscheint zweifelhaft. Die Nationalversammlung soll entscheiden, ob China späterhin Kaiserreich bleiben oder Republik werden soll.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 16. Nov. Die erste verantwortliche Benennung Pastor Traub, die bekanntlich vor dem hiesigen Konsistorium stattfinden wird, ist auf den 24. November festgesetzt worden.

Leer, 16. Nov. Bei der Erziehung eines Landtagsabgeordneten für den preussischen Wahlbezirk Leer-Weener wurden 225 Stimmen abgegeben. Landrat Kleine in Leer (konf.) wurde mit 199 Stimmen gewählt.

Wiesbaden, 16. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung wurden, nachdem im vorigen Jahre die Wahl von sieben sozialdemokratischen Kandidaten für ungültig erklärt worden war, als zukünftige Kandidaten vorgeschlagen. 3276 gegen 3069 Stimmen gewählt.

Düsseldorf, 16. Nov. Die Beteiligung an der Erziehung der Wahlmänner für preussische Landtagswahl war so schwach, daß kaum 10 Prozent Wahlberechtigter erschienen. Sämtliche 351 Wahlmänner der Zentrumspartei wurden gewählt. Der Kandidat ist Bürgermeister a. D. David.

Köln, 16. Nov. Der Kölner Kardinal Erzbischof Dr. Fischer nimmt in einem Erlaß an seine Diözesanen gegen die Feuerbestattung Stellung.

Paris, 16. Nov. Unter dem Namen eines Grafen v. Ochara wurde der serbische Kronprinz Alexander den Offizieren der hohen Kriegsschule, an der er seine militärischen Studien vollenden wird, als zukünftiger Kamerad vorgestellt.

Paris, 16. Nov. Die Kammer beschloß die Beschränkung der Dauer einer Rede während der Generaldebatte über das Budget auf eine Viertelstunde.

Paris, 16. Nov. Der Marineminister hat an die Londoner Seebefehle die Anfrage gerichtet, ob es möglich sei, das Band der „Liberté“ flott zu machen, um es an einem geeigneten Punkt außerhalb der Rede als Zeitschreiber für Torpedos und Unterseefortifikationen zu benutzen.

Brüssel, 16. Nov. Im belgischen Abgeordnetenhaus kündigte die Regierung eine Vermehrung der Parlamentarische und die Auflösung der Kammern für Anfang des nächsten Jahres an.

Rom, 16. Nov. Die provisorische Ermittlung der Ergebnisse der am 10. Juni vorgenommenen Volkszählung hat eine Einwohnerzahl von 34 686 663 (ohne die vorübergehend aus dem Königreich Abwesenden) ergeben. Das bedeutet gegenüber der letzten Zählung vom 10. Februar 1901 eine Zunahme von 2 211 406, also 6,81 Prozent in zehn Jahren und vier Monaten.

Deutscher Reichstag.

(207. Sitzung.)

OB. Berlin, 16. Nov.

Am Bundesrätliche Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Delbrück, preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach und mehrere Kommissare. Die Beratung geht weiter beim

Schiffsabgabengesetz.

Abg. Dr. Heinze (naff.): In den Kreisen meines engeren Vaterlandes, in Sachsen, ist man allgemein der Auffassung, daß das vorliegende Gesetz vorwiegend agrarischen Charakter trägt. Nachdem mein Kollege Hausmann die Zustimmung des größten Teils meiner Fraktion zu der Vorlage ausgesprochen hat, muß ich im Namen einer Minderheit der Nationalliberalen mich gegen das Gesetz wenden. Die Gründe, die gegen das Gesetz sprechen, sind hier nicht widerlegt worden. Die Schiffsabgaben sind nichts anderes als indirekte Steuern, keine Gebühren. Die Abwälzung auf die Konsumenten wird nicht ausbleiben. Nachdem wir bisher in der Wirtschaftspolitik immer den Produzentenstandpunkt betont haben, müssen wir endlich auch einmal den Konsumentenstandpunkt vertreten. (Bravo! links.) Der Redner fährt dann aus, daß in Sachsen niemand etwas von einer Vertiefung der Elbe wissen wolle, und erörtert die großen Nachteile des Gesetzes für Sachsen. Wir werden gegen das ganze Gesetz stimmen. (Beifall b. d. sächs. Natl.)

Abg. Günther (Bd.): An der grundsätzliche ablehnende Haltung der Gegner der Vorlage hat sich nichts geändert. Wozu die Änderung der Gesetzgebung? Der Handel hat sich ja auch unter dem bestehenden System gut entwickelt und ebenso die Kleinindustrie. Sachsen wird durch das Gesetz

schwer geschädigt. Aber es scheint mir auch sehr zweifelhaft, ob Württemberg den erhofften Vorteil daraus ziehen wird. Minister v. Breitenbach hat erklärt, daß die Mehrheit des preussischen Volkes sich durch das preussische Abgeordnetenhaus für die Vorlage ausgesprochen hat. Ich kann nicht zugeben, daß das preussische Abgeordnetenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung die Vertretung der Mehrheit des preussischen Volkes ist. (Sehr richtig! links.) Um an die „nationalen Gründe“ zu glauben, muß man nicht nur einen frommen, sondern einen sehr starken Glauben haben. In der Freigabe der Abgabefreiheit liegt eine Sammelierung des nationalen Einheitsgedankens.

Abg. Windler (konf.): Der Varietätismus, den man sonst uns Breiten so gern vorwirft, zeigt sich jetzt bei den Sachsen. Der Antrag v. Strombeck ist nicht durchführbar, eher könnten wir dem Antrag Schuler zustimmen, der den Artikel 134, der den Vertrag der künstlichen Wasserstraßen bringt, ganz streichen will.

Ministerialdirektor Peters wendet sich gegen die Ausführungen der Gegner über die Verteuerung der Produktion und über die Belastung des Mittelstandes im Schiffahrtsverkehr.

Bayerischer Bevollmächtigter Ritter v. Grafmann: Die bayerische Regierung hat sich für die Vorlage erklärt, weil sonst die Vollendung wichtiger dringender Strombauten erschwert, verzögert, vielleicht unmöglich gemacht wird. Die Vorlage ist durch die erfolgten Änderungen uns annehmbar geworden.

Abg. Stolle (Sag.): Das preussische Junker-Parlament ist die treibende Kraft der Widerstand der anderen Regierungen ist durch den Druck gebrochen. Daran ändert die Erklärung der Regierungsvorsteher von Bayern und Württemberg nichts.

Abg. Graf v. Bismarck (S.): Zu den Befürwortern des Gesetzes gehören die meisten Nationalliberalen und einige Freisinnige, sogar einige Sozialdemokraten sollen dafür sein, falls das Gesetz etwa gefährdet werden sollte. Der Redner fordert den völligen Umbau der Oberelbe unterhalb Breslaus.

Preussischer Minister v. Breitenbach erklärt, daß die preussische Regierung unmittelbar nach Verabschiedung des Schiffsabgabengesetzes vom Landtag Mittel für die Ober-Regulierung unterhalb Breslaus fordern werde.

Abg. Dr. Bohn (B. d. L.): Die Schiffer werden die Abgaben gern zahlen, wenn die Flüsse reguliert werden. Es sind bei dieser Vorlage viele aus einem Saule zum Saule geworden.

Abg. Jechter (S.) bittet um Annahme seines Antrages auf Streichung der Definition des Begriffes der künstlichen Wasserstraßen.

Nach kurzer Debatte wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Spanisch-Guinea und Belgisch-Kongo.

Deutsches Vorkaufsrecht?

In der Budgetkommission des Reichstages gab Staatssekretär v. Riberlen-Wächter die beiden schon in der französischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten erwähnten Klauseln zum Kongo-Abkommen bekannt. (Deutschland mischt sich nicht in spanisch-französische Auseinandersetzungen in Marokko, wohingegen Frankreich das Vorkaufsrecht auf Spanisch-Guinea und nahegelegende Inseln zugunsten Deutschlands fallen läßt.)

Der spanische Premierminister Canalejas erklärte übrigens, daß ein Verkauf von Spanisch-Guinea (das vor dem neuen deutschen Kongogebiet liegt) nicht beabsichtigt sei. Man schenkt dieser Mitteilung jedoch wenig Glauben.

In der Kommission wurde sodann die Frage des französischen Vorkaufsrechts auf Belgisch-Kongo berührt. Staatssekretär v. Riberlen-Wächter bemerkte dazu, daß die Art dieses französischen Vorkaufsrechts eine ziemlich unsichere Sache sei. Die Belgier hätten stets daran festgehalten, daß es sich hier um ein persönliches, nicht übertragbares Recht Frankreichs handle. Auf eine nähere Erörterung dieser Frage könne man sich nicht einlassen. Man habe Wert darauf gelegt, festzulegen, daß Deutschland berechtigt sei, mitzusprechen, wenn einmal über territoriale Veränderungen im internationalen Kongogebiet verhandelt werden sollte. Dieses Recht habe Deutschland der deutschen Regierung eingeräumt.

Hof- und Personalmeldungen.

4 Die leichte Erfüllung des Kaisers rührt von der Döberitzer Jagd her. Der Kaiser ritt mehrere Stunden ohne Mantel und ließ sich trotz des unangenehmen Wetters nicht bewegen, eine Kasse umzuwerfen. Er fuhr dann noch im offenen Automobil ins Schloß. Die Folge war eine Erkältung, die zwar an sich leicht zu nehmen wäre, aber bei dem Umstand, daß der Kaiser zu Infuenza und Rotarthen im Nasenraum neigt, sorgfältige Pflege erfordert.

Kongresse und Versammlungen.

4 Hauptversammlung des Berliner Evangelisch-lutherischen Hilfsvereins. In Gegenwart der Deutschen Kaiserin versammelte sich der Zweigverein Berlin des Evangelisch-lutherischen Hilfsvereins zu seiner diesjährigen Hauptversammlung. Der neue erste Vorsitzende, Admiral a. la suite v. Bendemann, dankte der Kaiserin für das warme Interesse und entnahm daraus einen Ansporn des Vereins zu weiterer eifriger Arbeit. Dann gab der zweite Vorsitzende, Konfirmandal Eriksson, einen Bericht über die Arbeit der 140 Kongregationen des Evangelisch-lutherischen Hilfsvereins. Konfirmandal Dr. Konrad hielt die Schlussanfrage.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

*** Gegen die mangelhafte Ausbildung von Handwerks-
Lehrlingen** gehen in neuerer Zeit die Innungs-Vorstände
überall hart vor. Sofern sich bei den Gesellenprüfungen
herausstellt, daß die Ausbildung eine mangelhafte ist und
die Durchmischung des Brüllings zur Folge haben muß, wird
der betreffende Meister verwahrt, und wenn das seinen Erfolg
hat, wird bei der Verwaltungsbehörde der Antrag eingebracht,
dem unzuverlässigen Meister die Befugnis zur Ausbildung
von Lehrlingen zu bestrafen oder ganz zu entziehen.
Wiederholt sind bereits derartige Maßregeln verfügt worden.
Solche Minderbildenbildung hat auch verschiedentlich schon zu
Schadenersatzansprüchen an die unzuverlässigen Meister ge-
führt. Die Eltern der durchgefallenen Brüllinge riefen das
Gericht an, und dieses kam in den meisten Fällen zu einer
Verurteilung, wenn der Nachweis erbracht wurde, daß der
Brülling auf Veranlassung und Befähigung ist und bei besserer
Anleitung die Prüfung sicher bestanden hätte.

*** Arbeitsniederlegung bei der A. G. O.** In einem im
Norddeutschen belegenden Werk der A. G. O. legten Donner-
stag etwa 600 Dreher die Arbeit nieder, ohne vorher eine
Beschwerde oder irgendwelche Forderungen geltend gemacht
zu haben. Die Arbeitsniederlegung hängt mit dem Formier-
streik zusammen. Dieser ist jetzt auf die Dreher ausgedehnt
worden.

*** Der Fortbildungs- und Informationskursus für
Bauingenieurwesen** und sonstige, in der sozialen
Anstaltsbildung tätige Personen wurde in der Dortmunder
Hochschule eröffnet. Der Kursus, an dem über
200 Personen teilnehmen, wurde durch eine Ansprache des
Regierungsrats Dr. Stöcker in Bochum eröffnet. Er bezieht
sich auf die zur Durchführung der sozialen Ver-
sicherung berufenen Personen in die neuen Bestimmungen
der Reichsversicherungsordnung einzuführen.

*** Ausbreitungen Ausländer in Schleswig-Holstein.**
Bei einer Hausfirma in Aukorf, bei der Steinarbeiter infolge
von Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt haben, kam es zu
schweren Ausschreitungen. Einzelne Arbeiter drangen gegen
das Bureau vor, zertrümmerten mit Steinen und Eisen
die Fenster und Türen und drohten, den anwesenden
Bureaubeamten tödlich zu erschlagen. Bald griff zum
Revolver und feuerte. Ein 28-jähriger Arbeiter wurde durch
zwei Schüsse tödlich verletzt. Darauf zog sich die An-
gesessene zurück.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Scharmügel bei Tripolis dauern fort. Bei dem
Fort Hamidieh und bei Schorahat kam es mehrere Male
zu Feuergefechten. Das 18. italienische Infanterie-
Regiment unternahm Erkundungszüge und erbeutete
Waffen und Munition. Der Bau von Baracken für die
italienischen Truppen muß mit Hochdruck gefördert werden,
da die Regenzeit begonnen hat, die die Operationen der
Truppen lähmt.

Im Ägäischen Meere sind zwar noch keine besonderen
Angriffsfälle vorgekommen, doch bestreuen italienische
Kriegsschiffe die ganze Gegend von der Insel Chios bis
Sichandari (nördlich von Jofia). Die türkischen Fischer
werden von den Behörden gewarnt, sich weit vorzuwagen.
Vorbereitungen zur Abwehr der Italiener werden an der
kleinasiatischen Küste erst jetzt in aller Eile getroffen. Ver-
schonungen sind bei Smyrna im Angriff und Geschübe
werden schleunigst angefahren. Bei Nacht spielen Schein-
werfer über dem Golf. Der Handel Smyrnas stockt.

Italienische Barbaren.

Der als Kriegsberichterstatter seit Jahren bekannte
Herr D. v. Gottberg, der im Auftrage eines Berliner
Blattes in Tripolis weilte, hat bekanntlich seine Bässe dem
italienischen Oberkommando zur Verfügung gestellt
und ist abgereist. Angewidert von den Grausamkeiten der
Okkupationstruppen, fand er es, und im Einverständnis
mit ihm sein englischer Kollege Mc Gullagh, nicht mehr
für würdig, von der italienischen Erlaubnis zum Aufent-
halt im Kriegsgebiet Gebrauch zu machen. Herr v. Gott-
berg veröffentlicht jetzt eine Schilderung seiner Erlebnisse
in Tripolis, die geradezu schauerhaft, den Protest jedes
mit einigermaßen zivilisierten Menschen herausfordernde
Einzelheiten enthält. Kurze Auszüge mögen das zeigen.
So heißt es:

Auf der sandigen Straße zum Lazarett hörten wir im
Norden Johlen, Lachen und Schreien. Ein Trupp von
Soldaten trieb arabische Männer, Frauen und Kinder vor
sich her. Nachzügler wurden mit Kolben und Füßen ge-
schlagen. Ein junges Mädchen von 17 bis 18 Jahren blieb
aus dem Schwarm zurück. Wir sahen sofort, daß sie kran-
kelt war. Ein Knabe schien geschwollen. Als die
Weibchen und beladene Kamele sich in Schlangen-
reihen auf den Boden warfen, packten zwei
Soldaten sie an den Füßen und zogen die nun Schreiende
über den Sand. Das war dem Zuschauer zu viel. Ich
protestierte, und die Leute fachten das Mädchen bei den
Ärmen, aber schleppten die Kranke noch immer durch den
Sand. Jetzt kam der des italienischen mächtige Dragoman
heran, und auf seinen Geheiß ließen die Soldaten das
Mädchen fallen. Es lag in der Sonne, awanzig Schritt
vom Tor eines Lazaretts, auf hellem Sand. Es war krank
und lachte noch Wasser: „Ma, ma!“ Am Tor standen
zwei Militärärzte mit wohl awanzig Sanitätsoldaten.
Nachdem haben sie auf die vorbegetriebene Menschenherde
und lachend auf das junge Mädchen.

Die beiden Kriegsberichterstatter forderten Hilfe von
den Ärzten. Etwas bekannt sagten diese auch zu, es
geschah aber nichts, wie sich später herausstellte. Überall
trieben sich Trupps italienischer Soldaten — Menschen-
jäger nennt sie der Bericht — umher, schleudern und
inwändig, um irgendeinen Araber, Mann, Weib oder Kind,
zu erschauen und zu erschrecken. Eine Landsknecht wird
folgendermaßen geschildert:

Ein bewaffneter Mob von mehr als 100 Arabern
verschleudert Regimenter stieß fünf gefesselte Araber vor
sich her. Treueitlich wurde das jubelnde Gebrüll des ohne
Ordnung oder Führung trabenden Haufens, als drei
Soldaten einen letzten Araber in einem der bewaffneten
Säuler aufstießen und zu den fünf Verwundeten
schickten. Gegen die Mauer wurden zunächst ein alter
Mann und ein etwa 14-jähriger Knabe geführt. Jetzt
verlachte jeder Italiener mit seiner Waffe (auch der
Offizier) sich in die vorderste Reihe zu drängen, und ohne
Kommando begann eine Fülle von vielleicht 400
Schüssen, unter der die ersten beiden Opfer zusammen-
brachen. Das Kind starb wie ein Mann, aber als Held
der dritte Araber. Fast nach trat der stolze bronzebraune
Kerl aufrecht mit versträubten Armen vor die weisse
Mauer. So namenlos und unbeschreibliche Verachtung
sah sein Gesicht den Deutschen ins Gesicht, daß ein Schrei
der Wut von ihnen ausging. Der erste Schuss zerfetzte
das braune Ohr, aber der Wüstenjohb schüttelte ernst nur
den Kopf, als habe ihn eine Bißge geistelt. Unter der
dann losbrechenden Fülle sah er nicht um. Von

Kugeln ohne Zahl durchbohrt, blieb der stolze aufrecht
und sank leuchtend in den Armen nieder. Den Toten erst
warfen dann die Kugeln um.

Die Diale bot nach den Worten v. Gottbergs das Bild
eines Jagdparades, über den arabischen oder kleinere Trupps
von Art der beschriebenen schwärmten und ohne Zögern
oder Überlegung alles arabische Leben mit der Kugel aus-
löschten. Vor dem Lazarett fanden die Herren das oben
erwähnte junge Mädchen, zwei alte Frauen neben einem
erschrockenen Greis und einen kranken Knaben im glühenden
Sand liegend, hilflos, die Tür des Lazaretts war ge-
schlossen, die Ärzte hatten ihr Wort nicht gehalten. Um
6 Uhr abends war es ebenso, die Dileseitung, welche die
Journalisten zum selbst versuchten, wurde von den aus-
gestellten Wachen verhindert. Das Bimmern der Kranken
war entsetzlich anzuhören. Schließlich starben sie in der
Nacht. Ungläubig ging der deutsche Berichterstatter auf
die Kunde hinaus. Was er fand, beschreibt er folgender-
maßen:

„Zu lag beim töten Warten die rote, alte Frau, tot
war ihre Gefährtin und tot der kleine Knabe. Er hatte
den Mund voll Sand und stielte aus Schmerz in die
Erde gebissen. Inzwischen den Dileseitung des Königs von
Statten im Schatten des roten Kreuzes waren die drei
wie frische Tiere der Wüste verendet.“

Die rüchliche Erziehung von Frauen und Un-
schuldigen wurde von italienischen Blättern abgelehnt.
Scharf kontrastieren damit die folgenden Mitteilungen:

Am nächsten Morgen ging ich von der großen Straße
nach Hamidieh links leitwärts durch der Kavallerie-
kaserne in die Oase. Ich kam nicht weit, weil der Weg
zu lebensgefährlich war. Aus einem arabischen Hause trat
eine junge Frau, in der rechten Hand die Finger ihres
Schoßens. In der linken einen Wasserkrug. Wüchlich
glänzte die völlig friedliche Straße der Wüste entlang.
Die Frau lag tot. Das schreiende Kind lag ins Haus
zurück. Ich betenne, daß ich von Entsetzen fast in die Knie
gefallen wäre. Dem Schall des Schreies nachgebend,
stieß ich auf einen Offizier: „Ihre Leute haben eben eine
Mutter beim Wasserholen erschossen!“ Der Herr schien
wirklich bestürzt. Ich weiß nicht, ob über die ihm mit-
geteilte Ursache oder über meine Entrüstung: „Unsere
Leute leben nicht immer, ob sie einen Mann oder eine
Frau vor sich haben.“ Die Antwort beweist, daß der
arabische Mann mit oder ohne Schuld der Kugel ver-
fallen soll.

Die Wucht solcher Anklagen, die englische und deutsche
Männer unter ihrem Eide bekräftigen wollen, werden
italienische Zeitungspolemiken, so bezeichnend sie sind, nicht
entkräften können. In der italienischen Regierung und
den italienischen obersten Kommandostellen wird es sein,
die unerbörten Vorwürfe durch genaue Untersuchung auf-
zuklären und unter Umständen rüchliche Sühne ein-
treten zu lassen. Das ist notwendig für das Ansehen
Italiens, für eine bessere Stellung im Räte der Völker
als jetzt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 18. November.

Sonnenaufgang	7 ¹⁷	Mondaufgang	4 ²⁸ N.
Sonnenuntergang	4 ⁰²	Monduntergang	3 ²¹ N.

1768 Dichter Zacharias Werner in Königsberg i. Pr. geb. —
1789 Französischer Maler und Photograph Louis Daguerre in
Cormelles geb. — 1827 Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart gest. —
1832 Polarforscher Erik Nordenskiöld in Helsingfors geb. —
1836 Italienischer Mediziner Cesare Lombroso in Verona geb. —
1863 Schriftsteller Richard Dehmel in Wendisch-Bernsdorf geb. —
1900 Schriftsteller Ernst Schein in Dresden gest. — 1906
König Karl von Dänemark wird unter dem Namen Haakon VII.
König von Norwegen.

Augenpflege im Winter. Im Winter sind wir viel auf
künstliche Beleuchtung angewiesen. Das Tageslicht steht uns
in geringerem Maße als im Sommer zur Verfügung. Je
besser die Beleuchtung aber ist, desto weniger werden die
Augen bei der Arbeit angegriffen. Im Winter befindet sich
daher das Auge stets unter ungünstigeren Verhältnissen als
im Sommer. Aber noch andere Umstände beeinträchtigen
das Sehvermögen. Die warme Temperatur des Zimmers
entzieht dem Körper Feuchtigkeit, und mithin auch den
Augen. Es stellt sich daher, wenn das Auge durch scharfes
Licht oder durch hohe Temperatur erhitzt wird, bald ein
brennendes, heißes Gefühl ein, weil die Feuchtigkeit des
Auges verringert worden ist. Dauert diese Austrocknung
längere Zeit, so sind Entzündungen zu befürchten. Eine
Erfrischung des Auges ist daher von Zeit zu Zeit durch
Kühlung in der Luft notwendig. Auch gegen solchen
Temperaturwechsel sind die Augen empfindlich. Man muß
diesem daher vermeiden. Das Sehen bei Lampenlicht ist für
das Auge eine größere Anstrengung, als das bei Tageslicht,
weil das Lampenlicht viele rote und gelbe Strahlen enthält,
die das Auge reizen. Das Auge wird daher leicht über-
müdet. Man muß deshalb in der Arbeit hin und wieder
eine Pause machen und den Blick in die Ferne richten.
Glänzendes Papier blendet das Auge, Brillenlinsen schwächen
es. Die Stativelle, die uns dient, muß hell sein, sie darf
nicht zu nahe sein und auch nicht grell. Eventuell muß man
Augenschüler in Anwendung bringen.

Hagenburg, 17. November. Der unserem Kreise ge-
hörige Polizeihund „Stete“ des Herrn Gendarmerie-
wachtmasters Schling hat sich bisher immer glänzend
bewährt. Bei allen bisherigen Versuchen hat er die
Spur gefunden und zur Ermittlung des Täters bei-
getragen. Das vorzügliche Arbeiten unseres Polizeihundes
scheint auch einem Einwohner im benachbarten Rister
bekannt geworden zu sein, der den Begriff Wein und
Dein verwechselt zu haben schien. In der vergangenen
Nacht waren nämlich von unbekannter Seite mehreren
Einwohnern zum Bleichen aufgelegte Wäschestücke ab-
handen gekommen. Um den Täter zu ermitteln, erbot
sich ein Mann, sofort nach Hagenburg zu gehen, um
Herrn Gendarmeriewachtmaster Schling mit dem Polizei-
hund zu holen. Es war aber bereits stockdunkle Nacht
und da kam man überein, den Weg nach Hagenburg
bis zum anderen Morgen aufzuschieben. Zum Eintreffen
aller lagen am anderen Morgen vor der Bestohlenen
Häuser die abhanden gekommenen Wäschestücke vollzählig
auf einem Haufen, jedoch sich die Herbeiholung des
Diebesermittlers erübrigte. Ob nun dem Täter das
Vorhaben der Bestohlenen zu Ohren gekommen war,
oder ob ihm das Gewissen so heftig schlug, vermag
man nicht anzugeben. Die Hauptsache ist aber jeden-
falls, daß die Betroffenen wieder zu ihrem Eigentum
gekommen sind.

Elben, 16. November. An der Straße nach Gebhard-
hain wird gegenwärtig eine Ueberführung erbaut, unter
welcher die Bahn Bekdorf-Scheuerfeld-Nautsch durch-
geführt wird. Das Bahnhofgebäude Elben wird in
diesen Tagen in Angriff genommen. Es kommt im
März vom Ort, zwischen Elben und die Dauersberger
Mühle zu liegen. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist
bereits begonnen.

Bissen, 15. November. Der Fuhrmann J. N. hatte
wollte vorgestern mittag in der Eingede vom Wagen
steigen. Er blieb aber mit den Füßen in der Zugkette
hängen und stürzte ab. Durch diese Vorgänge erschreckt
gingen die Pferde durch und schleppten Ruhoff vor dem
Wagen her. Dann gingen die Räder über ihn hinweg
und töteten den Unglücklichen.

Dierdorf, 15. November. Heute mittag ging die
am Armenheidechen ein Luftballon mit zwei Herren auf
Mannheim nieder. Das Seil hatte sich in einen Baum
verwickelt. Nachdem der Ballon verpackt und zur Bahn
transportiert, fuhren die Herren mit dem Zuge weiter.

Aus Nassau, 15. November. Die Maul- und Klauen-
seuche hat im Regierungsbezirk Wiesbaden abermals
zugekommen. Am 1. November waren versucht in
Kreis Obertaunus: Fischbach 4, Oberursel 1, Seuberg 2,
Weistungen 1 Gehöft. Kreis Biedenkopf: Naunheim 2,
Waldgirmes 2, Hermannstein 1 Gehöft. Kreis Frankfurt:
Niederrad, Oberursel, Bockenheim, Rödelheim und Eschen-
heim je 1 Gehöft und im städtischen Viehhof. Kreis
Hochheim: Hofheim 3, Olfetal 3, Griesheim 1, Vorsbach 1,
Sossenheim 1, Hattersheim 1 Gehöft. Kreis Wiesbaden:
Weilbach 18, Massenheim 16 Gehöfte und im Distrikts-
Gemeinde Sinn 1 Gehöft. Insgesamt sind 108 Gehöfte
als versucht gemeldet, 4 mehr wie in der vorigen Woche.

Limburg, 15. November. (Schwurgericht.) Am Montag
wurde gegen den Erbarbeiter Friedrich Karl Buss
geb. am 3. Oktober 1867 zu Gemünden, wegen Brand-
stiftung verhandelt. Die Geschworenen bejahten die
Schuldfrage unter Zustimmung mildernder Umstände.
Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis unter Ver-
rechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. — In
gestrige Verhandlung richtete sich gegen den meh-
vorbestraften Rührer Adolf Türl von Stahlhofen,
geb. daselbst am 9. Mai 1879, wegen versuchter Brand-
stiftung. Am 18. September d. Js. entdeckte der
Bürgermeister D. von Stahlhofen, daß an der Rückwand
seines Holzstalles und auch an der angrenzenden Scheune
je 1 Gefach teilweise herausgebrochen war. Er be-
schloß, die beiden Löcher näher und sah in dem Holzstall
angebranntes Holz und Stroh und dabei auch auf der
Erde etwa 15 bis 20 angebrannte Streichhölzer. Drei
Tage vorher hatte es in Stahlhofen gebrannt und konnte
der Brand nur angelegt sein. Der Bürgermeister ver-
mutete auch hier Brandstiftung und veranlaßte die
Herbeiholung eines Polizeihundes. Gendarmeriewachtmaster
Schling von Hagenburg, der noch nie in Stahlhofen
war, traf alsbald mit seinem Polizeihund „Stete“ in
Stahlhofen ein. Er fragte bei seiner Ankunft den
Bürgermeister, ob man Verdacht auf jemanden habe,
was von diesem verneint wurde. Der Hund wurde nun
an eine Stelle hinter dem Holzstall geführt, woselbst er
an dem herausgezogenen Stroh und an den Fußspuren
Witterung nahm. Der Hund lief zunächst die Scheune
entlang über die Wiese, ging über eine niedrige ein-
fallene Mauer auf die Ortsstraße bis zu dem Hause, in
dem der Angeklagte wohnte. Der Hund sprang an der
verschlossenen Haustüre in die Höhe. Während man
nun die Schwägerin des Angeklagten herbeirief, dann
sie die Haustüre öffnete, wurde der Hund nochmals durch
die Dorfstraße nach der Brandstelle zurückgeführt. Er
nahm nochmals Witterung und verfolgte genau wieder
dieselbe Spur. An dem Hause des Angeklagten wurde
angelangt, sprang der Hund ohne Weiteres die Treppe
hinauf, machte vor dem Zimmer des Angeklagten Halt,
und als dieses geöffnet war, holte der Hund von dem
auf einer Riste liegenden Gegenständen 1 Hofe und
einen Lappen heraus. Der Angeklagte war der Tat
verdächtig. Der Angeklagte, der wußte, daß der Polizei-
hund kommen sollte, war mit seinem Vieh möglichst weit
von dem Orte abgetrieben. Der Wachmeister J. colt
verhaftete ihn bei seiner Herde. Der Angeklagte leugnete
die Tat, es wird ihm jedoch auch noch nachgewiesen,
daß er einmal gedroht hat, ganz Stahlhofen werden
in Flammen aufgehen. Die Herrn Geschworenen bejahten
die Schuldfrage unter Zustimmung mildernder Umstände.
Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. — Die heutige
und damit letzte diesjährige Verhandlung richtete sich
gegen den Eisenbahngewerkschaften Jak. Adam Hollrichter von
Weilburg wegen Verbrechens im Amt. Da dem Ange-
klagten keine Schuld nachgewiesen werden konnte, erfolgte
dessen Freisprechung.

Herborn, 15. November. Heute Nachmittag kurz vor
3 Uhr landete hier, im Alsbach, ein mit 4 Heidelberger
Studenten bemannter Luftballon, der heute früh kurz
nach 9 Uhr in Heidelberg aufgestiegen war. Die Landung
ging glücklich von statten und die Herren freuten sich
in Nassau und in der Nähe der Bahn zu sein, da sie
sich wegen andauernder Wolkensicht nicht orientieren
konnten. Der Ballon war mit bunten Wimpeln be-
schmückt und trug den Namen „Fähringen“.

Königsberg, 15. November. Ein 3-jähriger Junge mit
Wildern hatte der Jagdaufsicht W. im R. v. A.
Hornau. Er hatte schießen hören, war darauf zuge-
gangen und sah nun die zwei Wilder, von denen einer
sofort auswich, während der zweite von dem J. am
gefaßt wurde. Es entstand zwischen beiden ein wilder
Kampf, bei welchem der J. das Gewehr des Wilders
und dieser das J. des J. abrückte, und der bis zur völligen Erschöpfung der Kämpfenden

Der Wilderer entkam schließlich unerkannt, doch dürfte seine Ermittlung noch gelingen.
Köln, 16. November. Vor kurzem wurde hier ein neues Bankunternehmen gegründet. Der Inhaber des Geschäftes, namens Hunnes, verstand es, kleinere Leute zur Unterbringung ihrer Spargelder in seine Bank zu bewegen. Soweit bisher die Untersuchung ergab, hat der Bankier die eingezahlten Gelder, die seit der Gründung die Höhe von 25 000 Mk. erreicht haben, für seinen persönlichen Bedarf verwendet. Hunnes wurde unter der Beschuldigung des Betruges und Vorspiegelung falscher Tatsachen verhaftet.

Rassel, 15. November. Nach 18-tägiger Verhandlung ist vor der hiesigen Strafkammer ein großer Patentstreit zu Ende geführt worden. Die angeklagten Inhaber eines hiesigen Patentverwertungsbüros wurden zu folgenden Strafen verurteilt: Der schon wegen unehrlicher Führung des Titels „Patentanwalt“ bestrafte Kaufmann Heinrich Brust wegen vollendeten Betrugs in sieben Fällen und wegen Betrugsversuchs in einem Falle zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, der Ingenieur August Manke aus Charlottenburg wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis, 750 Mk. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust, der Ingenieur Richard Hesse wegen Betrugs in einem Falle zu 500 Mk. Geldstrafe und 50 Tagen Gefängnis. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß die Angeklagten systematisch die Erfinder durch unlautere Bekanntschaft angelockt und ihnen vorgespielt haben, die Erfindungen gewinnbringend zu verwerten. In Wirklichkeit war es ihnen nur um die Position zu tun, eine ernstliche Verwertung führten sie nicht durch, hatten dazu auch gar keine Zeit, da sie ständig mit Patentanträgen überlastet waren. Das Gericht hielt eine harte Strafe für angezeigt, um über ein ähnliches Treiben mancher Patentbureaus den Stab zu brechen.

Kurze Nachrichten.

Ein Unglücksfall ereignete sich in Herdorf, in dem zur Grube „Zufällig Glück“ gehörigen Steinbruch. Einige Arbeiter aus Biedsch wurden von herabstürzenden Schuttmassen getroffen. Dabei brach der Arbeiter Schneider aus Biedsch beide Beine. Der Arbeiter Ernest von Herdorf erlitt leichte Kopfverletzungen. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben zur Annahme der vom Rentner Ferdinand Bender der kath. Pfarrgemeinde Kirchen gemachten Schenkung im Gesamtwerte von 66 000 Mk. die Genehmigung erteilt. Die Zuerkennung soll zur Tilgung der aus dem Elisabeth-Krankenhaus ruhenden Schuld und zu kirchlichen Zwecken verwendet werden. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Sonntag, den 19. November die Eheleute Johann Jung I und Frau Elisabeth geb. Schlitt in Reichshausen in geistiger und körperlicher Frische. — Die Königin Wilhelmina der Niederlande bringt der Wiedererrichtung des alten Golzappeler Wahrzeichens großes Interesse entgegen und hat auch zu dem Denkmalsfonds eine Spende von 200 Mk. bewilligt. — Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hält am Freitag den 15. Dezember in Bonn ihre Hauptversammlung ab, in der u. a. der Antrag der Wahlrechtskommission betr. die Abänderung des Wahlverfahrens zur Beratung kommt.

Nah und fern.

o Falsche 1/2 Mark-Stücke werden seit einiger Zeit in großen Mengen im Berliner Verkehr beobachtet. Fast täglich kommt es vor, daß an den Postkassern sowie an öffentlichen Kassen diese Fälschungen abgehalten und unbrauchbar gemacht werden. Die Fälschungen sind außerordentlich gut gearbeitet, haben aber einen bläulichen Glanz. Auch fehlt ihnen das ominöse Merkmal aller falschen Geldstücke, daß sie sich etwas fettig anfühlen.

o Große Bernsteinfunde in der Ostsee. Infolge der durch den letzten Sturm bewirkten mächtigen Aufwühlung des Meeresbodens der Ostsee wurden Bernsteinstücke bis nahezu zur Größe eines Kinderkopfes herausgeholt und entweder an Land geworfen oder von den Bernsteinfischern geborgen. Man berechnet die Gesamtmenge dieses durch den Sturm aufgetragenen Bernsteins längs der Ostseeküste auf rund 600 Zentner. Einzelne Bernsteinfischer-Verseinerungen haben allein bis zu 20 Zentnern geschöpft, was dem einzelnen oft einen Verdienst bis zu 150 Mark einbrachte.

o Großer Silberdiebstahl in einem bayerischen Schloss. In dem kleinen Schloßchen Lustheim, das im Park des Schlosses Schleibheim in Oberbayern liegt, wurden aus der sogenannten Elementarischen Gemäldesammlung 22 Bilder gestohlen. Die Gemälde wurden aus den Rahmen herausgeschitten. Von den Dieben fehlt jede Spur. Sie sind wahrscheinlich eingestiegen, und es müssen ortskundige Leute gewesen sein. Blutspuren an den Rahmen deuten darauf hin, daß sich die Leute in der Decke des Ausweichens verlor haben und diese Fingerabdrücke können unter Umständen zur Überführung der Diebe dienen. Sie haben außerdem ein Taschentuch, Taschenuhr und das Seil, an dem sie sich hinabließen, zurückgelassen. Man schätzt den Schaden, der durch den Raub der 22 Gemälde entsteht, auf rund 100 000 Mark.

o Die Kirche als Tanzsaal. In Zwiesel in Holland hat man einen Tanzklub, bestehend aus 85 Mitgliedern, gegründet, der jedoch keinen Saal zur Abhaltung der Tanzstunden bekommen konnte. Nun hat der Verein es fertig gebracht, die Kirchenvorstände der niederländischen reformierten Kirche so weit zu bringen, daß er fortan die Kirche als Tanzboden benutzen darf.

o Wintermord. In Koppitz bei Telschen (Merseburger Schloß) fand man im Keller eines Hauses die Leiche der seit dem 15. Oktober verschwundenen 70-jährigen Witwe Adele Niedoba, von Ratten total zernagt, auf. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um Mord handelte und daß als Täter nur der eigene Sohn der Ermordeten in Frage kam. Er wurde verhaftet und steht ein umfassendes Verhör an. Er wurde verhaftet und steht ein umfassendes Verhör an. Er wurde verhaftet und steht ein umfassendes Verhör an.

o Am Preßburger Tobelmord. Die in Preßburg ermordete Händlerin Frau Kometzky war eine Nichte des berühmten ungarischen Schriftstellers Maurus Jókai. Am dem Mord sind vier Personen beteiligt, die sich in einem

Kanal für Obdachlose kennen gelernt und beschlossen hatten, sich durch einen Raubmord Geld zu verschaffen. Zwei von den Tätern sind schon verhaftet. Der eine letzte beteiligt ist ein umfängliches Gesandnis ab.

Bunte Tages-Chronik.

Breslau, 16. Nov. Der Magistrat und die Stadtoverordneten Streblens beschlossen einstimmig, Geheimrat Paul Ehrlich, einem gebürtigen Streblener, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Cuxhaven, 16. Nov. Von dem deutschen Schoner „M“, der auf der Fahrt von England nach hier überfällig ist, wurden zwei Schiffsteile in der Nordsee aufgefunden. Hier nach ist der Schoner mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Gertruden, 16. Nov. In dem hiesigen Amtsgericht verurteilte der Gemeindevorstand den Arbeiter W., der mit F's Frau unerlaubte Beziehungen unterhalten hatte, durch sieben Wessertage, von denen der eine die Halskette oder tral. Der Täter wurde verhaftet.

Ingolstadt, 16. Nov. Laut Beschluss des Appellationsgerichtes in Athen, wo der Direktor der hiesigen Bankischen Diskontobank Dehler, der sich Unterhaltungen in Höhe von einer Million Mark hatte ausfinden lassen, verhaftet wurde, ist dieser dem deutschen Konsul ausgeliefert worden.

Strasbourg i. El., 16. Nov. Eine große landwirtschaftliche Ausstellung soll hier im Juni 1913 aus Anlass der dann hier abhaltenden Landesausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltet werden.

Paris, 16. Nov. Der bekannte amerikanische Aeronaut Edgar Wir hat sich auf der Überfahrt von London nach Paris ins Meer gestürzt. Als Grund bezeichnet er in einem Briefe die Dunkelheit, wahnhaftig zu werden. Wir hatte vor einigen Jahren den Gordon-Bennett-Preis von Zürich aus gewonnen.

Wien, 16. Nov. Zwei 16-jährige Pseumidhülerinnen Wilhelmine Wroblek und Eila Winal, die sich gemeinsam aus dem zweiten Stockwerk des Schulgebäudes auf die Straße hinabgestürzt haben, sind an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Konstantinopel, 16. Nov. Die Stadt Suleimanich ist von einer schweren Überschwemmung heimgesucht worden. Vierzig Wohnhäuser, zehn Magazine und acht Brücken sollen zerstört sein.

Aus dem Gerichtssaal.

5 Staatsanwaltsanträge im Prozeß Ohm und Genossen. In der Donnerstags-Sitzung vor dem Vortrunden Landgericht beantragte nach Schluß der Beweisaufnahme Staatsanwalt Hubmann gegen den Angeklagten Ohm 2 1/2 Jahre Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, gegen Schmitt 1 1/2 Jahre Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen Benner neun Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Da Ohm und Benner sich zugleich wegen einer anderen Strafverfolgung in Untersuchungshaft befinden, kann ihnen Untersuchungshaft nicht angerechnet werden, dagegen wird beantragt, Schmitt zehn Monate Untersuchungshaft anzurechnen.

5 Einer, der hingerichtet werden will. Das französische Schurgericht in Angers verurteilte den 40-jährigen Eugène L'Herminier, der bekanntlich im Mai seine Schwester Amélie ermordet hatte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Als Motiv für seine Tat gab der Angeklagte an: Seine Schwester hatte die Absicht, sich zu verheiraten. Da sowohl ihre Großeltern wie auch ihre Eltern wahnhaftig geworden seien, habe er ihr, um weiteres Unheil zu verhüten, dringend von ihrem Vorhaben abgeraten. Als sie nicht folgte, erschlug er sie. Der Angeklagte fand das Urteil ungerecht, da er selbst Blau vergiftet habe, wolle er auch wieder getötet werden.

5 Das Bombenattentat von Schwabach vor Gericht. Vor dem Zinkerburger Schurgericht begann am Donnerstag die Verhandlung gegen den Heilsergeisten Friedrich Albert Müller aus Schwabach, der beschuldigt wird, der Urheber des Bombenattentats am 10. Mai 1911 zu sein, bei dem eine Frau Schmander und ihre Tochter schwer verletzt wurden. Er hatte von Königsberg i. Pr. eine Dollenmaschine an die Familie S. geschickt, vorher aber durch einen Brief die Reinigung erwidert, es handele sich um ein harmloses Zigarrenprobepaket. Bei der Öffnung des Pakets geschah die Explosion. Der Angeklagte ist geschuldig.

Welt und Wissen.

— Die teuerste Bibel. Bei einer Verteilung in Newport wurde eine von Gutenberg auf Pergament gedruckte Bibel aus dem Jahre 1450 von dem kalifornischen Millionär Huntington für 200 000 Mark erworben. Es ist dieses der höchste Preis, der bisher für ein einzelnes Buch bezahlt worden ist. Die Bibel besteht aus zwei Bänden aus Schreinleder mit Holzunterlage und Metallbeschlägen.

— Annäherung eines Augenlids. Der Augenarzt Dr. Hamburger führte der Berliner medizinischen Gesellschaft ein einjähriges Mädchen vor, dem bei einem Sturz auf einen harten Gegenstand das rechte obere Lid bis auf eine ganz schmale Brücke am äußeren Augenwinkel abgerissen worden war. Das Lid hing ganz lose davor und war bereits etwas geschrumpft. Durch zwei gelungene Operationen wurde das Lid verlängert und angenäht. Es gelang auf diese Weise, nicht nur das Augenlid zu erhalten, sondern auch eine Entstellung zu vermeiden. Das Auge kann dabei mühelos geschlossen und geöffnet werden.

Vermischtes.

Der Preisbruch wegen mangelnder Beweise. Auch für die wägen Begebenheiten gilt Helms Wort: Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu. So erzählt der amerikanische Humorist Albee in einem New Yorker Blatte eine Geschichte als wirklich wahr und loeben paffert, die gewiß manchem Leser schon bekannt sein dürfte. Beim Zuchtpolizeigericht in Kansas City war ein Richter angeklagt, eine Hefe gestohlen zu haben. Da der Mann bislang unbescholten war, gelang es dem Verteidiger, die Richter wenigstens dahin zu bringen, einen Preisbruch wegen mangelnder Beweise auszusprechen. Nach der Verhandlung verkündete der Richter unbewußt auf der Anklagebank. Sein Verteidiger macht ihn darauf aufmerksam, daß er geben könne: er bleibt aber sitzen, ob schon der Saal zum größten Teil leer ist. Unwillig fragt ihn der Verteidiger, weshalb er nicht geht. Der Richter antwortet: „Ich habe die Hefe gestohlen.“ — „Warum denn nicht?“ — „Ich habe aus Versehen die gestohlene Hefe angezogen!“

Die lebendige Tapete. Der vor kurzem verstorbene Maler Max Riem kam auf einer Studienreise in ein kleines Städtchen und mietete in einem Gasthaus ein Zimmer. Das Stübchen gefiel ihm so sehr, daß er sich, nur die geschmacklos, bunte Tapete verleierte sein Kunstgeschick so sehr, daß er sich vorraun, den Wert um ein anderes Zimmer zu bitten. Am anderen Tage hört man folgendes Gespräch: „Herr Wirt, geben Sie mir ein anderes Zimmer, die Tapete ist mir zu lebhaft.“ — „Was, lebhaft“, hört man darauf den empörten Wirt schreien, „dann suchen Sie sich doch gefälligst ein anderes Gasthaus, bei mir gibt's keine Bange!“

Der Wert des Quakerfutters für Schweine. Professor Dr. J. Hansen-Bonn-Boppelsdorf hat mit dem „Quakerfutter“ (früher „Schubmachers Stodteck“ genannt) Versuche angestellt, bei denen er zu nachfolgenden, der „Deutschen landwirtschaftlichen Tierärzt“ entnommenen Schlusfolgerungen gelangt: 1. Das Quakerfutter ist ein brauchbares Mastfutter für Schweine. Man kann mit demselben eine befriedigende Zunahme an Lebendgewicht und eine gute Schlachtkvalität erzielen. 2. Trotz eines höheren Gehalts an Nährstoffen wirkt Quakerfutter auf die Lebendgewichtszunahme nicht so günstig wie Gerste. Der Grund für diese Erscheinung dürfte darin zu suchen sein, daß die wertvollsten Teile der Getreidekörner im Maltisationsprozeß für menschliche Ernährungsmede verlorengegangen werden und die weniger wertvollen Teile, vor allen Dingen ein verhältnismäßig großer Prozentsatz an Schalen, für das Futtermittel verbleiben. 3. Dagegen ist die Qualität des Schlachtproduktes des Quakerfutters eine ebenso günstige wie bei Gerste. 4. Quakerfutter kann mit dem als preiswert angesehen werden wenn es etwa 1,50 Mark pro Doppelzentner billiger angeboten wird als Futtergerste. 5. Quakerfutter ist nur dann zu empfehlen, wenn die Quaker Oats Company dafür Gewähr leistet, daß das Futter nur aus Abfällen reiner Getreidekörner besteht und in einem stets gleichen Mischungsverhältnis auf den Markt gebracht wird. 6. Irigendwelche geheimnisvollen günstigen Wirkungen, wie sie die Empfehlungen der Quaker Oats Company dem Quakerfutter zuschreiben wollen, sind nicht vorhanden. Das Quakerfutter ist nach denselben Gesichtspunkten zu beurteilen wie jedes andere Futtermittel.

Der Wert des Quakerfutters für Schweine.

Es mag auch hier wieder auf die Lattache hingewiesen werden, daß alle unter irgendeinem besonders vorzuziehenden Namen angepriesenen Futtermittel zum mindesten verhältnismäßig teuer sind.

Handels-Zeitung.

Berlin, 16. Nov. Einlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), R. Roggen, G. Gerste (B. Bräuninger, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R. 188, H. 176, Dömitz W. 192 bis 197, R. 169, G. 181-193, H. 172-177, Stettin W. 192 bis 197, R. 172-176, H. 177-182, Bosen W. 194-196, R. 168, G. 194, H. 178, Breslau W. 198-199, R. 175, G. 198, Fg. 180, H. 175, Berlin W. 200-202, R. 179-180, H. 187 bis 196, Magdeburg W. 192-196, R. 176-180, G. 203-217, H. 195-200, Danzig W. 203-206, R. 180-188, H. 189 bis 192, Reus W. 200, R. 180, H. 176, Mannheim W. 216, R. 190-192,50, H. 190-192,50.

Berlin, 16. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50-27,75, Feinste Marken über Notiz bezahlt. Fein. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,10-23,20. Abn. im Dezember 21,70, Mai 1912 22,70. Fein. — Rüböl. Abn. im Dezember 64,70-64,60-65,20-65,10, Mai 1912 61,90-61,80-62,80. Preisfest.

Limburg, 15. November. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Pflauner) 17,00, fremder Weizen 18,50, Korn 18,00, Braugerste 18,50, Hafer 18,85, Kartoffeln 7,00, bis 8,00 Mk.

Wiesbaden, 17. November. (Fruchtemarkt.) 100 Alfo Hafer 19,00-19,40 Mk., Rüböl 5,40-5,00 Mk., Heu 8,00-11,00 Mk., Angefahren waren 12 Wagen mit Frucht und 20 Wagen mit Stroh und Heu.

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 7. bis 13. November 1911. In den ersten Tagen der Berichtswoche zeigten sich die argentinischen Ablader etwas zurückhaltender, und da im Anschluß daran auch Amerika festere Tendenz bekundete, so konnten sich die Weizenpreise auch auf den deutschen Märkten zunächst behaupten, umfome als das Angebot vom Inlande andauernd geringen Umfang behielt. Als jedoch in der zweiten Wochenhälfte die La Plata-Offerten wieder beträchtlicher wurden und in Amerika sich der Druck der starken sichtbaren Vorräte fühlbar machte, nahm auch hier der Markt eine ausgesprochen matte Haltung an. Im Viehschlaggeschäft brachten Begleichungen den Wert des Dezembertermins um 5/8, Mk. herab, während mit Anschaffungen von La Plata-Weizen zusammenhängende Abgaben den Markpreis um 1/4 Mk. zurückgehen ließen. Roggen war anfangs gleichfalls gut behauptet, zumal sich für das leistungsfähigste Angebot an der Küste Verwendung zum Export zeigte. Indes sind die Mühlen in anbetragt des schlechten Mehlschlages wenig aufnahmefähig, und die Folge davon war, daß vielfach Dezember-Begleichungen vorgenommen wurden, die einen Preisrückgang von 6/8, Mk. bewirkten, während Mai, zeitweise durch Kaufoperationen gestützt, nur 5/8, Mk. einbüßte. Zur Abschwächung der Tendenz trug übrigens auch die Meldung bei, daß der Landesisenbahnrat die Aufhebung der Getreide-Exporttarife beschlossen habe. Das Hafergeschäft gestaltete sich wieder sehr schleppend, da zu den hier erzielbaren Preisen in der Provinz nicht zu kaufen ist, Lieferung war durch billiges La Plata-Angebot gedrückt und 4 bis 5 Mk. niedriger. Unbeeinträchtigt von der allgemeinen schwächeren Stimmung blieb nur Braugerste, deren knappes Angebot bei weiter anziehenden Preisen schlan Aufnahme finden konnte. Dagegen mußte sich russische Gerste bei sehr stillem Geschäft wieder etwas niedriger stellen. Mais ist in alter Ware knapp, während für neue Ernte stärkeres Angebot vorlag, ohne aber bisher zu größerem Geschäft zu führen, da man den Qualitäten nicht recht traut. Mit sehr billigen Offerten per Frühjahrslieferung war diesmal auch Argentinien im Markte.

Vorausichtliches Wetter für Samstag den 18. November 1911.

Weist wolfig-trübe bei milden aber zeitweise starken südwestlichen Seewinden und Regenfällen, wenn auch meist geringe. Für Sonntag ist das gleiche Wetter wahrscheinlich.



Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnementspreis pro Vierteljahr 1 Mk., bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Verlag: F. A. Brockhaus und Sohn, Leipzig, Hofstr. 11.

Woch. 100 000 Abonnenten.

Bekanntmachung.

Durch Ablauf der Wahlperiode (§ 20 der Städteordnung) scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Herren aus der Stadtverordnetenversammlung aus.

- a) Rentner Heinrich Born, der ohnedies bereits früher durch den Tod abgegangen ist, gewählt in der 1. Abteilung.
- b) Viehhändler Louis Bernstein, gewählt in der 2. Abteilung.
- c) Stadtverordnetenvorsteher, Fabrikant Lorenz Dewald und
- d) Rentner Rudolf Latsch, beide gewählt in der 3. Abteilung.

Es haben hiernach nach § 20 Abs. 4 der Städteordnung zu wählen die dritte Abteilung 2, und die zweite und erste Abteilung je einen Stadtverordneten.

Termin zu dieser Wahl wird auf

Mittwoch den 29. November diesen Jahres anberaumt und zwar für die dritte Abteilung von vorn. 10 bis 12^{1/2} Uhr nachm., für die zweite Abteilung von 2^{1/2} bis 4 Uhr nachm. und für die erste Abteilung von 4 bis 5 Uhr nachm. Wahllokal ist der Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Hachenburg, den 6. November 1911.

Der Magistrat:
Steinhäus.

„Friede auf Erden“

so klingt es nun bald wieder aus der alten lieben Weihnachtshotel in die Welt hinein. Dem unruhigen Geschlecht unserer Zeit erscheint das Wort als ein schöner Traum, der niemals in Erfüllung geht. Wer aber das Kindlein von Bethlehem kennt und liebt, der weiß, daß mitten im Kampf und Leid der Erde nun eine Quelle ewigen Friedens und unvergänglicher Freude aufgeschlossen ist.

Weil unsere Kranken, Kleinen und Heimatlosen von Bethel, Carepta und Nazareth aus diesem Quell schöpfen dürfen, darum können sie frohlich Weihnachten feiern trotz all der Leiden, Schmerzen und Dunkelheiten, die sie zu tragen haben. Wir bitten unsere Freunde nah und fern, auch in diesem Jahre Gehilfen unseres Freude zu sein. Für mehr als 3500 Pflegebefohlene haben wir die Äpfel zu bedenken. Da brauchen wir viele barmherzige Hände, die für uns nähen, stricken, sammeln, einkaufen oder uns statt dessen das Geld zum kaufen schenken. Jede Gabe, ob klein oder groß, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe und Spielsachen aller Art nehmen wir mit herzlicher Dankbarkeit entgegen, je früher, desto lieber!

Bethel 6. Bielefeld, Weihnachten 1911.

F. v. Sodelschwingh, Pastor.

Wilhelm Latsch, Hachenburg

empfiehlt

Verleihen der Veranlassungen und Festlichkeiten:

Fahnen, Saal- und Festplatzdekorationen sowie Kostüme, Ausstattungsgegenstände usw. leihweise.

Ferner:

Abgeben jeder Art, Preismedaillen, Diplome, Kränze, Mützen, Sweater, Fußbälle mit Zubehör, Sportstrümpfe, Schärpen, Fahnen u. Girlanden.

Reinigungen für Fahnen und Bühnenbau kostenlos.

Reinigen, Färben und Ausbügeln von Fahnen, Schärpen, Uniformen und Zivilbekleidung.

prompt und billig.

Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß mein Lager in sämtlichen

Manufakturwaren

sowie

Herrn- und Knabenanzügen, Paletots
Bozener Mäntel, Pelertinen
Männlicher Joppen, Arbeiterkleider, Damen- und
Kinder-Mäntel, wollene Jacken, Jagdwaffen
Sportstrümpfe, Unterhosen,
baumwollene und wollene
Bettdecken und Betttücher
Pelze usw. usw.

vollständig assortiert ist.

Gelegenheitskauf!

Weit unter Preis!

Weit unter Preis!

Eine Partie Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge und Hosen
in Rammingarn und blau Cheviot.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.



Waldsägen

von 1—1.80 Meter

Sägefeilen

Aexte

Marke „Regent“

empfiehlt

Marke „Regent“

C. von Saint George, Hachenburg.

Trauringe

„Fugenlos“ (ohne Vötfuge)

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt, sind in allen Größen stets auf Lager und verkaufe die-
selben äußerst billig.

Diese Ringe können, falls es einmal nötig werden sollte, auf
meiner Raschine ohne Aufschneiden verengert oder erweitert werden.

Hugo Backhaus, Hachenburg.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Für den Herbst- und Winterbedarf sind jetzt
grosse Neuheiten eingetroffen
und empfehlen wir:

Damenmäntel in prima schwarzen Tuchen in allen
Preislagen
Damenpaletots in schwarzen, dunkelblauen
und farbigen Tuchen
in allen Preislagen

Kinder- und Badfisch-Jacketts
in allen Größen und Preislagen.

Ferner große Auswahl in

Herren-Ueberzieher in hell und dunkel.

Ulster: Bozener Mäntel

Herren- und Knaben-Capes

in allen Größen und Preislagen

Garantie für tadellosen Sitz.

Winter-Codenjoppen für Herren und Knaben.

Kinder-Anzüge in großer Auswahl.

Wahrfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen
Heberziehern.

Reichhaltige Auswahl in nur prima Stoffen.

Komplette Betten

bestehend aus:

1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, 3teil.
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichtem echten Varchent mit
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Das beste Hustenmittel

sind und bleiben die von mir
allein geführten sehr bewährten

Eucalyptus-Menthol-

Bonbons

à Paket 30 Pfg.

Jede minderwertige Nachahmung
weise man daher entschieden zurück.

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Neu! Allerwelts! Neu!

Husten-Pastillen

wirken bei Husten und Heiserkeit
überraschend schnell und sicher.

Depot: Rheinisches Kaufhaus,
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Rollmöpfe

Bismarckheringe

Marinierte Serringe

in stets frischer Ware zu haben bei

Stephan Hruby, Hachenburg.



Wählen Sie

unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

Siegerin

—Margarine, wie allerfeinste Molker-
butter in jeder Verwendungsart.

Mohra

—Margarine, ein Landbutter-
Ersatz ohne gleichen.

Palmato

—feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig
haltbare Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR & M. B. H. BAHRENFELD.

Handarbeiten ::

preiswert und modern

Küchenhandtücher

Leinen vorgezeichnet 75 Pfg.

Küchenwandschoner — 95 Pfg.

Kissenplatten — 85 Pfg.

Tischdecken — 1.35 Mk.

Nachttischdecken — 40 Pfg.



Hervorragend schöne Geschenkartikel.



Handgestickte Sophakissen :: Sophakissen mit Franzen und mit moderner Perlenstickerei.

::: Sämtliche Stickmaterialien. :::

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.